Lampenräumen ausgebrochen zu sein, woselbst die gesammten mit Petroleum gespeisten Schiffslampen jeden Morgen geputzt und gereinigt werden. Ein Knabe, sagt man, habe eine Lampe fallen lassen; das Petroleum sei ausgelaufen und habe sich entzündet, und beinahe im Nu sei der alte hölzerne Kasten in Flammen gehüllt gewesen. In der wildesten Unordnung stürmten die Knaben auf das Deck, sprangen über das Bollwerk und klekten sich zu den Ketten fest. Manche wurden hier müde, anderen mochte der Rauch der Flammen, welche der starke Südwestwind heftig anfachte, zu arg werden, andere wieder trauten sich genügende Schwimmkraft zu, um an das Land zu kommen, und so fielen oder sprangen viele ins Wasser. Manche kamen glücklich an das Ufer; dasselbe thaten die beiden Töchter des Commandeurs Marine-Capitän Bourchier. Viele indessen scheinen umgekommen zu sein, was nicht zu verwundern ist, wenn man bedenkt, daß die jüngsten Knaben nur 7, die ältesten 14 Jahre alt sind.

— Der K. Wasserbaudirector Herr M. W. Schmidt ersucht uns um Veröffentlichung nachstehenden Artikels: „Zu dem in der gestrigen Nummer Ihres geschätzten Blattes enthaltenen Artikel über den Elbgang der Elbe erlaube ich mir berichtigend zu bemerken, daß Seiten der K. K. österreichischen Behörden, und zwar vom Statthaltereipräsidium in Prag, Statthaltereirath zu Leitmeritz und von der Bezirkshauptmannschaft in Tetschen, auch diesmal wieder, wie früher, in coulantester Weise telegraphische Nachrichten über den Elbgang und die Wasserstandsverhältnisse der Moldau und Elbe in Böhmen hier abgegeben worden sind, daß aber sämmtliche bis den 24. d. Mittags hier eingegangene Nachrichten weder ein Hochwasser noch sonst auf eine mit dem Elbgang verbundene Gefahr schließen ließen. Erst aus einem den 24. d. Nachmittags 6 Uhr aus Leitmeritz hier eingetroffenen Telegramme ließ sich entnehmen, daß, wenn auch kein Hochwasser, so doch ein nahezu vollfüriger Wasserstand hier eintreten würde, und ist der Inhalt dieses Telegramms nicht nur den sämmtlichen an der Elbe nationirten Wasserbaubeamten zur Wetterverbreitung telegraphisch mitgetheilt, sondern auch durch Tafelanschlag am Comptoirgebäude der Sächs.-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft zur allgemeinen Kenntniß hierselbst gebracht worden. Eine Abgabe dieses Telegramms an die hiesigen Localblätter ist nun deshalb unterblieben, weil das Dresdner Journal nur bis 4 Uhr Nachmittags Inserate für den kommenden Tag annimmt, und weil Ihr geschätztes Blatt sowohl wie der Dresdner Anzeiger diese Nachricht, wenn sie auch noch aufgenommen worden wäre, doch erst den andern Tag als den 25. d. ihren Lesern hätten bringen können, also zu einer Zeit, wo es bereits zu spät war. — Was die im eingangs gedachten Artikel erwähnten Wasserstände des Herrn Röder anbelangt, so ist zu erwähnen, daß dieselben nicht an dessen am Bleichausgange gelegenen Etablissement, sondern lediglich an denjenigen Utensilien und Vorräthen angebracht worden sind, welche Herr Röder unter den Brückenbögen, z. B. an einer soliden Steine abgelagert hat, die als eine wasserfichtete schon bei Eintritt ganz mäßiger Mittelwasserstände, nicht beachtet werden kann."

Briefkasten.

*** Dummer vom Dorfe. (Wir wagen nicht zu widersprechen. D. Red.) „Ist ein Unterschied zwischen Seelen- und Einwohnerzahl?" — Glauben Sie denn, daß es Einwohner ohne Seelen giebt? In Rußland wurden früher die Leibeigenen „Seelen" genannt. — „Hat man zu schreiben: rechnen oder reden, z. B. Rechenmaschine oder Rechenmaschine?" — Das Erstere ist richtig, obgleich sogar von Lehrern herausgegebene „Rechenbücher" nur „Redenbücher" bezeichnet werden. „Gerechnet" wird in der Schule ꝛc., „geredet" von der Großmagd beim Umwenden des Heu's und der Getreideschwaden; das müssen Sie Dorfteufel doch wissen!

*** Generalantwort. F. R. P. lamentirt über seinen schlechten Taint und über Frostschäden, Auguin Franke'n hier beklagen seine Frostbeulen und vergeblich hat er seine Fußsohlen mit Petroleum eingerieben, Alfred Günther'n thun die Hühneraugen weh, ein Abonnent laborirt an Ohrenschmerzen, Anton Buschen desgleichen, H. K.'s Nerven sind schwach und er möchte gern solche haben wie Dreierstricke, R. H. ist brustkrank, den Sohn eines Lehnauer Abonnenten incommodiren seine Mitesser und Blütchen im Gesicht, ein Fräulein v. G. in Schneeberg dito, — und wir sollen nun gegen alle diese Fatalitäten Mittel angeben und Aerzte empfehlen. Nun, die Herren und Damen mögen nur unser Blatt fleißig und aufmerksam lesen und sie werden finden, was sie suchen. Specielle Antworten zu ertheilen, halten wir für überflüssig.

*** Herr K., Freund des Dr. B., welcher uns so interessante Mittheilungen über den Verbrecher Thomas machte, wird dringend ersucht, behufs einer wichtigen Mittheilung sich in der Redaction d. Bl. einzufinden.

*** V. S. „Also leitet man das Wort „Schöff" ab?" — Pan bedeutet im Slavischen: Herr, Fürst; daher kommt: Supan, Sudpan, soviel als: Richter. Sudpanie ist gleich: Gerichtsbezirk. Davon kommen die Sanpengüter, auf welchen für die Besitzer die Gerechtsame der Amts- Schöppen- oder Gerichtsbeisitzer-Qualität liegt. Das Wort Schöppe (oder Schöffe) ist sonach aus „Saupe" geradebrecht worden. Früher bestanden bei den Universitäten Schöppen- oder Schöffenstühle, welche Recht sprachen. In Frankfurt a. M. wurden die rechtsgelehrten Senatoren Schöffen genannt. Es ließe sich noch Manches darüber sagen.

*** Langjähriger Leier. „Möchten Sie nicht etwas auffällig in Ihrem Blatte die Banken namhaft machen, welche in Dresden jetzt und auch später Einwechslungsstellen sowohl für ihre älteren, als auch für die neuen Banknoten errichtet haben?" — Die Dresdner Filiale der Weimarischen Bank besorgt die Umwechslung sämmtlicher ihr bis 28. d. M. übergebenen Thaler-Noten (sogenannte weiße).

*** E. J. „Bezugnehmend auf die im letzten Briefkasten unter A. B. enthaltene Antwort, erlaube ich mir, dieselbe doch in einigen Punkten zu widerlegen. Sie gaben zur Antwort: „Um einen Mann zu gewinnen, muß ein Mädchen bescheiden, häuslich und nicht putzsüchtig sein". Ich halte Bescheidenheit und Häuslichkeit für sehr schätzenswerthe und nothwendige Eigenschaften, frage jedoch in Bezug auf den letzten Theil Ihrer Antwort: Will es denn die Männerwelt anders? Wird nicht ein bescheidenes, häusliches Mädchen überall zurückgesetzt, während eine kokette, zierlich aufgeputzte Puppe überall umschwärmt und gefeiert wird? Liegen dadurch nicht selbst die Männer auch ein ursprünglich bescheidenes, häusliches Mädchen an, sich zu putzen, um nur im Entferntesten beachtet zu werden? Das ist der eigentliche Grund der mehr und mehr überhandnehmenden Putzsucht, und so lange sich in dieser Hinsicht die Männer nicht ändern, werden, trotz allen Eltern, auch die Frauen nicht anders werden. Auch wird kein billig Denkender Mann von seiner Frau verlangen, sich ganz der herrschenden Mode entgegen zu kleiden, da mit ein wenig Geschmack alle Extravaganzen vermieden werden können. Allerdings möchten dann auch die Männer sich in ihren kostspieligen und zeitraubenden Leiden chaften, übermäßiges Rauchen, Spielen ꝛc., ein wenig mehr beschränken, da diese manches Glück in der Familie zerstören. In Nr. 352 Ihres geschätzten Blattes verglich ein ungenannter Einsender die Frauen allesammt mit Mafoka im zoologischen Garten. Leider muß ich demselben in fast allen Punkten Recht geben, denn die meisten der heutigen Moden scheinen dem Bereiche der Halbwelt entlehnt zu sein. Jedoch würde Einsender zu den Ausnahmen seines Geschlechtes gehören, wenn er nicht schließlich ebenfalls diesen affen- und regenwurmähnlichen Geschöpfen den Vorzug vor einem bescheidenen, häuslichen Mädchen geben würde. Ich bin (wie Sie vielleicht annehmen) keine alte verbitterte und verwitterte Jungfer, welche dem gepreßten Herzen einmal Luft machen will. Erst achtzehn Jahre alt, spüre ich noch keine Lust, mich unter das Ehejoch zu beugen und möchte Ihnen nur wegen Ihrer häufigen, wenn auch oft gerechtfertigten Angriffe gegen die Frauen auch die Verschuldung, welche die Männerwelt dabei trägt, vor Augen führen." — Im Sinne des audiatur et altera pars glaubten wir auch den klugen Auslassungen vorstehenden Backfischchens Raum geben zu müssen.

*** F. M. von Rohrscheidt. „Die Direction der Dux-Bodenbacher Bahn, in der Person des Herrn Pochar in Teplitz, die zum großen Theil lediglich die Schuld an den im höchsten Grade unsicheren Preisverhältnissen trägt und die Alles aufbietet, um auf Kosten der der Bahn zugehörigen Kohlenfelder scheinbar günstige Betriebsergebnisse der Bahn selbst ans Tageslicht zu fördern, hat sich nicht entblödet ein Circular an alle Braunkohlenproducenten zu erlassen, um sie zu bestimmen, einen gemeinsamen Aufschlag von 8 Fl. O.W. pro 200 Centner Steinkohle und dem entsprechend auch für andere Sorten eintreten zu lassen. Wie viele Werke auf dieses perfide Manöver eingehen werden, wie viele sich wieder dazu gebrauchen lassen werden, durch momentanen Mehrverdienst den Herren Directoren ein sichere Tantième zu verschaffen, wird sich sehr bald ergeben; jedenfalls wird es ein Fingerzeig für Händler wie Consumenten sein, mit welchen Bezugsquellen in Zukunft solid zu arbeiten sein wird. Daß bei den sehr gedrückten zeitherigen Preisen ein Aufschlag für die Winterzeit gerechtfertigt erscheint, wird unbedenklich zugegeben, aber 8 Fl. O.W. pro Waggon ist völlig unmotivirt und grenzt bestimmt an Beutelschneiderei." — Ist bereits erledigt, da eine Erhöhung der Preise von den böhmischen Braunkohlengrubenbesitzern abgelehnt wurde.

*** Burgstädtel bei Briesnitz, Sachse u. Schatte. „Wie können wir es erfahren, wie hoch sich die Sammlung milder Beiträge beläuft und wozu dieselben verwendet worden sind, welche der Diaconats-Vicar Türke in Briesnitz im Spätherbst 1873 gesammelt hat?" — Ist uns unbekannt.

*** Anonym. „Was meinen Sie dazu, wenn ein Pastor bei Grabreden spricht: „Du trauernde Wittwe!" ?" — „Der liebe Gott nimmt's auch nicht krumm, wenn man ihn Du nennt. Redete doch vor Jahren in Meißen ein Superintendent, als er auf einen hochseligen Fürsten die Gedächtnißrede hielt, die leierlichst Erschienenen an: „Betrübte Leichenversammlung, o du trauriges Militär." Damit mag sich Ihre alte Wittib trösten, aber, wenn sie noch jung ist, mit einem Nachfolger ihres Seligen."

*** F. S. V. J. „Im Hause des Herrn T., E.-Straße, und zwar in dem nur selten verschlossenen Keller, sind verschiedene der bösartigsten Schlangen in einfachen Fässern aufbewahrt. Da sich neben diesem Keller auch die Holz- und Kohlenkeller der Hausbewohner und der Bierkeller des dasigen Schankwirthes befindet, so muß diese gefährliche Nachbarschaft einen unangenehmen, wenn nicht beängstigenden Eindruck auf die Hausbewohner machen. Ist eine solche Menagerie in einem Privathause erlaubt?" — Machen Sie doch der Polizei Anzeige, oder wenden Sie sich an Mlle. Laurent in Schneiders Victoria-Salon, diese bändigt solches gefährliches Viehzeug.

*** F. F. „Wie muß man es machen, um bei Sr. Majestät dem König eine Audienz zu erlangen, oder einen Brief an Hochdenselben gelangen zu lassen?" — Man wendet sich im ersten Falle an das hiesige Oberhofmarschallamt; im zweiten giebt man den Brief auf die Post.

*** Junge Dame. Zum 999. Male müssen wir wiederholen, daß es ein Universal Mittel gegen das Ausfallen der Haare nicht giebt. Wer es erfände, würde in Jahresfrist zum Millionär.

*** Ein Wißbegieriger. Ist es Börsen-Uliance oder nicht, beim Verkauf sogen. nospleidender Werthpapieren bereits fällig gewesene Coupons als pure Zugabe mit verabfolgen zu müssen und für den Fall müssen sämmtliche nothleidende Coupons oder nur ein Theil derselben dabei angeschnitten werden, und weiteres, ist es richtiger, beim Zeichnen der Procura zu schreiben z. B.: „p. pra. Vollbeutel u. Habenichts Paul Hans" oder „Vollbeutel u. Habenichts p. pra. Paul Hans"? Es sind mir beide Fälle in der letzteren Zeit mehrfach vorgekommen, während doch wohl nur der eine Fall richtig sein kann. — ad 1. Bei nothleidenden Effecten ist es Usance, daß sämmtliche, also auch die bereits fällig gewesenen Coupons mitgeliefert werden. ad 2. Wir finden nur die erste Art als correct, die zweite dokumentirt wohl allein nur Blödsinn.

*** H. Macha will den Namen eines hiesigen Rentiers mit einer jährlichen Einnahme von 900,000 Mark wissen, um von ihm eine Unterstützung seines lungenleidenden Bruders zu erlangen. — Vielleicht liest genannter Creösus Ihr Anliegen und wickelt Ihnen von seinem Meter-Stoße Hundert-Markscheinen ein 5 Millimeter starkes Päckchen unter H. M. ein, welches Sie dann uns unserm Briefkasten holen können.

*** Lotterie, Waldheim. „Ende October habe ich ein Gewinnlos der Dresdner Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie als verloren angemeldet, und war der Gewinn-Gegenstand am Tage der Anmeldung noch vorhanden. Was habe ich nun zur Erlangung dieses Gewinns nöthig zu thun?" — Herr Commissar Schütze giebt Ihnen gewiß hierüber Bescheid.

*** Emil Schenk, Schweizerthal bei Burgstädt. „Als ich vor einigen Tagen in Dresden war, bemerkte ich, daß Vogelhändler unter Anderem auch Gimpel (Dompfaffen) unter dem Namen von Krammetsvögeln zum Verkauf ausboten. Abgesehen davon, daß es nach der Verordnung vom 16. Aug. 1870 überhaupt verboten ist, Singvögel (mit Ausnahme von Ziemern, Drosseln (Krammetsvögeln), Wachteln und Lerchen (in der betreff. Jagdzeit) einzufangen, so muß es jeden Menschen, der nur einigermaßen ein Herz für die gefiederten Sänger des Waldes hat, tief bekümmern, daß es Menschen giebt, die aus schnöder Gewinnsucht diese ohnehin jetzt immer seltener werdende Vogelgattung vernichten. Wenn man jetzt schon Stunzel unter dem Namen von Krammetsvögeln (was sie gar nicht sind) verkauft, um die polizeilichen Verbote zu umgehen, wer bürgt dafür, daß schließlich nicht auch andere Singvögel diesem dehnbaren Namen zum Opfer fallen? Wenn die Gourmands sich entschließen könnten, überhaupt darauf zu verzichten, Singvögel als Genußmittel zu betrachten, so würde es den Händlern bald an Absatz fehlen und dies würde am schnellsten dahin führen, das brutale Einfangen und Tödten der kleinen Sänger zu verhindern. Der Genuß, im Frühjahr im Walde dem Gesange der kleinen Schaar zu lauschen, ist meines Erachtens weit edler, als der kurze Gaumenkitzel beim Genießen der kleinen Vögel." — Sehr richtig. Schönen Dank für Ihr aufmerksames Auge; der von Ihnen durch die Zuschrift erwünschte Erfolg wird nicht ausbleiben!

*** 2 Verehrerinnen. „Was halten Sie von einem Liebhaber, der über 10 Jahre zu seiner Geliebten geht, von ihr auf alle Art und Weise gehegt und gepflegt wird, und noch nie, weder Weihnachten oder Geburtstag, ihr die mindeste Aufmerksamkeit erwiesen, ja an letzteren wohl noch nie gedacht, trotzdem sie mit großer Liebe an ihm hängt?" — Da sein Herz während einer so langen Reihe von Jahren an ihr hängt, so möge sie sich damit begnügen. Sein Verfahren zeugt übrigens von einem sparsamen und deshalb achtungswerthen Sinn.

*** Abonnent, Pirna. „Ich war verheirathet, die Ehe wurde durch ein Kind gesegnet, welches nach einem Jahre starb. Kürzlich ist auch meine Frau dem Kinde gefolgt. Was habe ich nun der Schwiegermutter nach dem Gesetz zurück zu erstatten, da sie Alles wegnehmen will, erstens an Mitgift, welche 1000 Thlr. betrug, und zweitens die Meubles, Betten ꝛc." — Als Ihr Kind starb, waren Sie und Ihre Gattin nach § 2057 des Bürg. Ges.-B. alleiniger Erbe desselben; da nun Ihre Gattin demselben im Tode nachgefolgt ist, so erben Sie die eine Hälfte ihrer Hinterlassenschaft, die Schwiegermutter die andere. Sie aber sind verpflichtet, auf Verlangen ein Verzeichniß des Nachlasses einzureichen und dessen Richtigkeit zu beschwören.

*** H. L. „Wessen Werkes habe ich mich zum Selbstunterrichte in der Gabelsberger'schen Stenographie mit Erfolg zu bedienen?" — Nehmen Sie Prof. Krieg's Lehrbuch, bei Gustav Dietze hier erschienen.

*** K. P. J. Dresden-Bodenbach. „Würden Sie gegen Probe in guter Marke, sprachlich und historisch erläutern, woher die Bezeichnung „Sect" stammt?" — Sect, richtiger Sekt, italienisch sino secco, trockener, d. h. dicker, aus halbgewelkten, süßen Trauben gepreßter spanischer und canarischer Wein, z. B. die Xeres-, Sevilla-, Malaga-, Canarien-, Madeira-Seete. Einige sind bitterlich und magenstärkend, werden aber häufig gefälscht. Nun also?

*** F. K. a. P. „Ist es wohl strafbar, wenn sich ein Infalit, den in der Schlacht bei Sedan ein Arm zuschmettert wurde, neben seiner Pension noch einige Groschen verdient und wirde das königliche Ministerium Notiz davon nehmen, wenn es von irgent einen neidischen Menschen angezeigt wirde?" — Warum nicht gar; lassen Sie sichs aber ja nicht einfallen, Lehrer der deutschen Sprache zu werden.

*** Abonnentin. „Ist das von Ihnen genannte Salicylsäurepulver zum Reinigen der Zähne zu angreifend für dieselben, um es täglich zu brauchen, ist es überhaupt wie sonstiges Zahnpulver zu behandeln?" — Aus eigener Erfahrung können wir Ihnen den 2- oder 3maligen Gebrauch des in diesem Falle die Zähne nicht angreifenden Pulvers empfehlen; streichen Sie dasselbe auf die in Wasser getauchte, nicht zu scharfe Bürste.

*** Sch-p. H. J. St. „Woher stammt wohl die Bezeichnung Stöckel- oder Steckeladvokat?" — Wollen eine vielleicht plausible Beantwortung versuchen: Diejenigen, welche entgegen § 132 des Str.-Ges.-B. unbefugter Weise ein öffentliches Amt (und ein solches ist die Advocatur) ausüben, thun dies gewöhnlich im Verborgenen, im dunklen Winkel; die Stöcke stellt man in den Winkel, und so identificirt man Beide. Oder: die wirklichen Advokaten fahren, wenn sie über Land zu thun haben, die Stöckeladvokaten reiten auf Schusters Rappen, dem Stock. Oder: Diejenigen, welche sich, anstatt eines wirklichen, eines Winkeladvokaten bedienen, verdienen ebenso, wie dieser, den Stock ob ihrer Dummheit, denn nachdem der Pseudoadvokat den Karren gemüthlich in den Dr— gefahren, hat der Rechtsanwalt oft die größte Mühe, ihn wieder herauszuziehen. Doch, jeder Vergleich hinkt, so auch die vorstehenden.

*** M. M. K. „Welches Kind von einem Zwillingspaare gilt nach den bürgerlichen Gesetzen als das älteste, dasjenige, welches zuerst das Licht der Welt erblickt hat, oder das, welches zuerst empfangen worden ist?" — Denken Sie doch an Esau und Jacob, die Söhne Isaaks, sie waren Zwillingsbrüder. Ersterer erblickte zuerst das Licht der Welt, Jacob war ihm hart hinterdrein, packte ihn bei der Ferse und schrie: „Halt' emal den Mann uf!" Esau war ein Gourmand und verschacherte sein Erstgeburtsrecht für ein Linsengericht an Jacob; daß dieser ein Hallunke war und mit der Frau Mama den armen, blinden Papa leimten, wissen Sie. Die Geburt entscheidet, denn welcher Mensch wollte behaupten, welcher von den Zwillingen zuerst empfangen worden sei? Wie könnte es möglich sein, in die geheimste Werkstätte der Natur zu dringen? daß übrigens ein empfangenes, noch ungeborenes Kind auch Rechte haben und erwerben kann, ist selbstverständlich; denn im Falle des Ableben des Vaters, und wenn es sich um den späteren Eintritt einer Erbschaft handelt, wird dem zu hoffenden Kinde, dem cives operatus, ein Vormund, curator ventris, bestellt.

*** Kohlhardt in Topfseifersdorf. „Was macht man mit einer hölzernen Bettstelle, wo der Wurm reingekommen ist?" — Lassen Sie einen Sarg daraus machen; die schon vorhandenen Würmer in dem alten Kasten machen dann mit den anderen Compagnie.

*** D. O. „Kann man, um das Ausfallen des Haares zu verhüten, auch Arnika anwenden, oder können Sie mir einen tüchtigen Arzt über derartige Haarkrankheiten empfehlen?" — Dr. Bock nannte die Anwendung von Arnika mit Spiritus „Schwindel" und war der Ansicht, daß es die alleinige Anwendung des Spiritus auch thue. Zu Letzterem rathen wir Ihnen en tous cas. Das öftere Reinigen der Kopfhaut ist jedenfalls für das Wachsthum der Haare sehr zuträglich.

*** A. M. L. W. „Können Sie uns nicht eine geschickte und weise Kartenlegerin empfehlen?" — Sie scheinen auch zu Denen zu gehören, welche nie alle werden, nämlich zu den Dummen. Wenn Sie es so nothwendig haben, so machen Sie eine Partie nach Geising zur kanden Einnehmerguste, oder nach Böhmisch-Zinnwald zur Hühnergröse; diese alten Schachteln werden Ihre Sehnsucht schon stillen. Die alte Hackenwasche dort kannte den Schwindel noch besser, die ist aber zu ihren Vätern, Muhmen und Denen versammelt, welche sie in ihrem Leben gründlich geleimt hat.

*** H. W. Z. „Kann ich, wenn ich einer früheren Geliebten die Photographie zerrissen wiederschicke, gesetzlich bestraft werden?" — Nein, aber ein roher Flegel sind Sie in groß Folio.

*** Anton A. „An wen habe ich mich zu wenden, um über das „Leipziger Conservatorium für Theater", bez. über einen daselbst zu absolvirenden Cursus Näheres zu erfahren?" — An Director Adv. Schleinitz in Leipzig.

*** F. K. „Ein Fremder, Süddeutscher, behauptete, Korn und Roggen seien zweierlei Getreidearten und es gäbe 5 Getreidearten, Weizen, Roggen, Korn, Gerste und Hafer. In Sachsen erbaute man nur Roggen, aber kein Korn, das Korn kennten wir hier gar nicht. Entschieden behauptete die andere Partei, es gäbe nur 4 Getreidearten, Weizen, Roggen oder Korn genannt, Gerste und Hafer. Wer hat nun Recht?" — Der Süddeutsche befindet sich in dickem Irrthum. Roggen, Secale Cereale ist die verbreitetste und wichtigste, aus dem Orient oder aus Sibirien stammende Getreideart und wird bekanntlich im Gegensatz zu Weizen, Gerste und Hafer gewöhnlich Korn und nach der Zeit der Aussaat Winter-, Sommer- und Staudekorn, dann auch Johanneskorn genannt. Abarten sind das walachische, astrachanische, norwegische und das starke und hohe archangelische, während das egyptische Korn die 4zeilige nackte Gerste ist.

*** Abonnent Oe. „Muß ein gleich nach der Trauung ausgestellter Trauschein noch extra bezahlt werden oder hat ihn der Geistliche gratis auszustellen?" — Muß zur Zeit noch bezahlt werden; später findet Fixation der Geistlichen auch für solche Fälle statt.

*** Clemens A. in G. „Ein Pastor in der Gegend von Oschatz predigte vor längerer Zeit nach einem großen Brande (16 Güter) seinen Bauern: „Ihr seid nicht zu bedauern, weil Ihr Euer Hab und Gut nicht versichert habt, trotzdem daß die Landes-Anstalten dazu da sind, Euch für Euren Verlust zu entschädigen. Ihr verlaßt Euch aber auf den lieben Gott. Wenn der das bezahlen sollte, hätte er viel zu bezahlen." — Der Mann ist jedenfalls vernünftiger gewesen, als einer seiner Amtsbrüder, welcher vor Versicherungs-Anstalten geradezu warnte.

*** Ein Beamter. Hat nach dem neuen Bankgesetz die Reichsbank das Recht zur unumschränkten Notenausgabe? — Nein! Wird dieselbe von dem Gesetz berührt? — Ja! Bis zu welchem Betrage geben die Reichsbankfilialen in Dresden, Leipzig und Chemnitz aus? — Ist uns unbekannt, fragen Sie direkt.

Vermischtes.

* Am 24. November früh starb in seiner Wohnung zu New-York an Altersschwäche Herr Wm. B. Astor, den man als den reichsten Mann Amerikas bezeichnet. Der Verstorbene ererbte von seinem Vater, dem bekannten John Jacob Astor, ein Vermögen von etwa 20,000,000 Dollars und hat dasselbe durch geschickte und umsichtige Verwaltung und durch glückliche Speculationen mehr als verfünffacht, so daß seine Hinterlassenschaft, deren Controle auf seinen gleichnamigen Sohn übergeht, auf die fabelhafte Summe von 100 Millionen Dollars geschätzt wird. Ueber sein Leben läßt sich nicht viel sagen, da er sich jederzeit mit einer gewissen Scheu von der Oeffentlichkeit fern hielt und seine gesammten Kräfte auf sein Geschäft oder vielmehr auf die Verwaltung seines enormen Besitzthums verwendete. Vor das Publikum ist er nur in einer Eigenschaft getreten, nämlich in der eines Trustees der von seinem Vater so reich dotirten Astor-Bibliothek, für deren Entfaltung er eifrig und mit Erfolg bedacht war. Er galt als ein ehrenwerther, biederer Charakter und als Freund der Armen, war aber, wie erwähnt, dem größeren Publikum nur dem Namen nach bekannt und wurde daher nicht selten mit seinem Vater verwechselt, der sich durch seine geschäftlichen Erfolge einen Weltruf erworben hat. Herr Astor, der bereits im 84. Lebensjahre stand, starb ruhig und sank im Kreise seiner Angehörigen.

* Schwamm in Gebäuden. Nach den bisher gemachten Erfahrungen ist gegen denselben kein Mittel so wirksam, als das Anstreichen oder Bespritzen der mit Schwamm bewachsenen Stellen mit Petroleum. Hiervon wird der Schwamm sofort dunkelbraun oder schwarz und fällt in kurzer Zeit ab. Freilich werden Wände und Dielen vom Anstrich befleckt, aber Petroleum verflüchtigt sich in einiger Zeit und damit verschwinden auch die Flecken wieder.

* Aus Wien wird gemeldet: Der Geschäftsführer Alois Nemosztil, bei Herrn Karl Gudera, Importeur ausländischer Vögel (am Kolowratring), bedienstet gewesen, ist nach Veruntreuung mehrerer Tausend Gulden flüchtig geworden.

Neueste Telegramme der Dresdner Nachrichten.

Paris, 25. December, Abends. Wie die „Agence Havas" erfährt, hat der Marschallpräsident an den Minister Buffet anläßlich seiner in der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung gehaltenen Rede ein Schreiben gerichtet, in welchem er ihn beglückwünscht, weil er in derselben die wahren Conservativen klar gekennzeichnet habe, an welche die Regierung sich wende und welche sich vorzugsweise und ausschließlich den Interessen Frankreichs widmeten und die Einigkeit in den neuen Kammern erhalten würden.